

# werk**brief**

Mitteilungen des Schweizerischen Werkbundes 2015-4 – September 2015

## Das Haus am goldenen Hügel

Besuch im Atelierhaus Sciaredo in Barbengo

Seite 2

### Die Übersicht behalten

7 Fragen an Janine Erzinger, Neumitglied der Ortsgruppe Zürich

Seite 6

### Perspektivenwechsel

Programm Werkbundtag 2015 in Chur

Seite 8



Besuch im Atelierhaus Sciarredo in Barbengo

Foto: Monika Imboden.



# Das **Haus** am **goldenen Hügel**

Sciarredo hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Heute steht das aussergewöhnliche Zeugnis Neuen Bauens im Kanton Tessin bildenden Künstlerinnen und Künstlern sowie freischaffenden Gestalterinnen und Gestaltern in visuellen Medien für Atelieraufenthalte zur Verfügung.

Sciaredo: nur das Holz-Schild mit den geschnitzten Lettern deutet darauf hin, dass hinter den leicht ansteigenden Windungen des breiten Kiesweges eines der wenigen original erhaltenen Zeugnisse Neuen Bauens der 1930er-Jahre im Kanton Tessin versteckt liegt. Der Weg hinauf ist angenehm kühl. In einem wuchernden Kranz umfassen schattenspendende Laubbäume die Anhöhe, auf der das Atelierhaus Sciaredo steht.

### Entwurf mit leichter Hand

Entworfen hat dieses Gebäude mit dem in der Region unüblichen Flachdach am Ausläufer der Collina d'Oro in Barbengo Georgette Tentori-Klein (1893–1963). Die vielbegabte Winterthurer Germanistin, Künstlerin, und Selfmade-Architektin aus gutbürgerlicher Familie war von 1922 bis 1947 Mitglied des Schweizerischen Werkbundes. Sie machte die Gemeinde oberhalb des Luganersees in den späten 1920er-Jahren zu ihrer Wahlheimat, nachdem sie sich noch unter ihrem Mädchennamen Georgette Klein in der Deutschschweiz als Holzbildhauerin, Marionetten- und Puppenentwerferin sowie Textilkünstlerin und Violinistin einen Namen gemacht hatte. 1932 heiratete sie den in Barbengo ansässigen Elektriker und Weinbauern Luigi Tentori. Fasziniert von den Ideen des Neuen Bauens und inspiriert von der 1927 erstellten Stuttgarter Werkbundsiedlung Weissenhof, erschuf sie sich in Barbengo den Ort, wo sie fortan arbeiten und leben sollte. Ausgeführt wurde der Bau 1932 aus Backstein, Mörtel und Holz von ihrem Mann Luigi. In nur drei Monaten.

**«Die ersten paar Stunden verbrachte ich hier draussen – eine Reizüberflutung an Gerüchen und Farben.»**



Terrassen auf jeder Ebene. Foto: Monika Imboden.

### Vermächtnis mit Folgen

Nach Georgette Tentori-Kleins Tod im Jahr 1963 – Luigi war bereits acht Jahre zuvor verstorben – erbte Georgettes Schwester Marcelle Klein das Haus des kinderlosen Ehepaars. Marcelle Klein wiederum hielt in ihrem Testament den Wunsch ihrer Schwester fest, Sciaredo Künstlerinnen und Künstlern zur Verfügung zu stellen. Da Marcelle Klein 1986 nach ihrem Ableben keine Erben hinterliess, gelangte das Haus 1990 in den Besitz des Kantons Zürich. Dieser beauftragte die Zürcher Sektion der Gesellschaft Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten GSMB (heute visarte) und den Schweizerischen Werkbund damit, im Sinne der beiden Klein-Schwestern ein geeignetes Konzept für das Haus zu entwickeln. Unter Mitwirkung des Vereins Sciaredo, der sich dem mittlerweile stark baufälligen Objekt zwischenzeitlich angenommen hatte, entstand 1996 schliesslich die Stiftung Sciaredo, in der der Schweizerische Werkbund bis heute permanent mit einem Stiftungsratsmitglied vertreten ist. Die Stiftung unterzog das Haus zunächst einer sanften Renovation. Heute stellt sie es bildenden Künstlerinnen und Künstlern sowie freischaffenden Gestalterinnen und Gestaltern in visuellen Medien für mehrwöchige Atelieraufenthalte zur Verfügung.

### Ort der Einkehr

Ockergelb präsentiert sich das kubische Haus im Grün der Lichtung. Der Blick öffnet sich nach oben auf die bewaldeten Hügelketten; die Aussicht ins Tal bleibt indes verwehrt. Weit und breit

### SWB-Vertretungen im Sciaredo-Stiftungsrat seit 1996

Ellen Meyrat-Schlee,  
Soziologin, Zürich (1996–1999)  
Leonhard Fünfschilling,  
Architekt, Zürich (1999–2003)  
Alexander Zoanni,  
Architekt, Chur (2004–2011)  
Gabriele Clara Leist,  
Schreibcoach/Poesiepädagogin, Teufen  
(2012– )

ist kein anderes Gebäude zu sehen. Nur das Geräusche des nahen Kirchturms Sant'Ambroggio erinnert an die Nachbarschaft des Dorfes. Es strukturiert den Tag in verlässlicher Weise, schiebe im Garten die Zeit doch ohne es zuweilen still zu stehen.

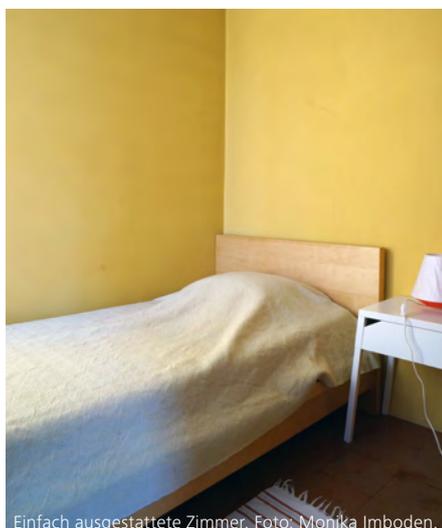
«Die ersten paar Stunden verbrachte ich hier draussen – eine Reizüberflutung an Gerüchen und Farben», erinnert sich Mathis Füssler an den ersten Tag seines Ateliaraufenthaltes anfangs Juli. Fast wählte sich der Grafiker, Ausstellungsgestalter und Dozent für Wahrnehmen und Darstellen am Institut Architektur FHNW im Garten Eden. Die Früchte des Feigen- und Khakibaums, unter denen es sich im Sommer angenehm sitzen lässt, sind bald reif; als willkommene Geschmackserweiterung für das Selbstgekochte dienen bereits jetzt Salbei, Rosmarin und Basilikum.

Ganz anders war Sciaredo Mathis Füssler dagegen im Spätherbst vor ein paar Jahren erschie-

nen, als er das Atelierhaus anlässlich einer Exkursion nach dem ersten Frosteinbruch zum ersten Mal zu Gesicht bekommen hatte: «dann war das Gebäude natürlich viel präsenter durch seine Farbe. (...) Dieses Gelb tritt jetzt im Sommer ein bisschen zurück.» Doch bereits damals fühlte sich Mathis Füssler hier von der ersten Sekunde an wohl.

### Die Spuren der Bewohnerinnen und Bewohner

Im Parterre des Hauses befindet sich neben Küche, Heizung, Toilette, einem Wohnraum mit Cheminee und Klavier ein schmales Atelier – Georgette Kleins ehemalige Holzwerkstatt. Das Obergeschoss beherbergt das Badezimmer, zwei winzige, symmetrisch angelegte sowie ein grösseres Schlafzimmer und zwei ebenfalls symmetrische Terrassen. Von der einen Terrasse aus führt eine Treppe hinauf zur Dachterrasse, die nun im Gegensatz zum Garten einen abwechslungsreichen Blick ins Tal frei gibt. Es sind nicht nur diese Räume und deren durchdachte Anordnung, sondern vielmehr die kleinen, im ganzen Haus aufspürbaren Details, die in unaufdringlicher Weise auf dessen Entwerferin und langjährige Bewohnerin Georgette Tentoriklein verweisen: die mit Frassspuren versehene Holzfiguren etwa oder die abgegriffenen Buchrücken einer ehemals wohl noch weit umfangreicheren Bibliothek. In den Büchergestellen sind neben den Gesamtausgaben diverser Philosophen zwei Bände Ferdinand Freiligraths aufgereiht. Die beim Durchblättern entdeckten Randnotizen zeugen von der intensiven Beschäftigung Georgette Kleins mit den Werken dieses deutschen Lyrikers. Georgette Kleins



Einfach ausgestattete Zimmer. Foto: Monika Imboden.



Der Wohnraum mit Blick ins Grüne. Foto: Monika Imboden.

Studien mündeten 1919 in ihrer publizierter Dissertation mit dem Titel «Freiligrath: eine Erscheinung aus der Stilgeschichte».

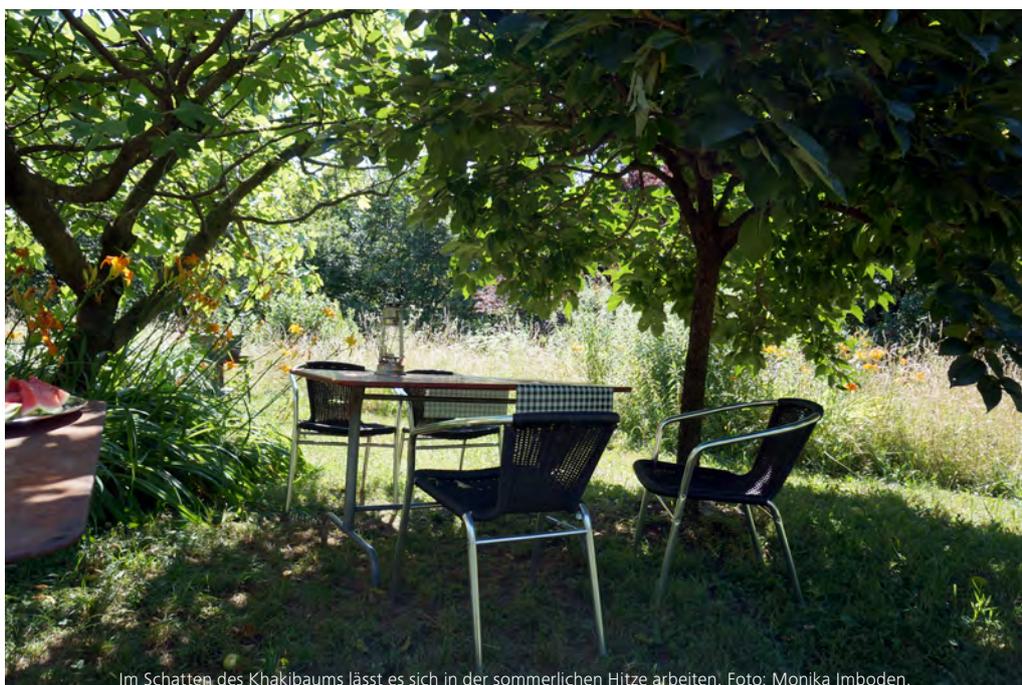
### Ort zum Arbeiten und Leben

Spuren, etwa winzige Farbkleckse und Ölkreidestummel im Atelier, der wohl erst kürzlich bepflanzte Gemüsegarten oder die künstlerischen Interventionen beim zum Grundstück gehörenden Grotto hinterliessen aber auch Mathis Füsslers diverse Vorgängerinnen und Vorgänger, die Sciaredo für einen Aufenthalt nutzten. Diese Reminszenzen und die sich in ihnen manifestierte Schaffenskraft und Behutsamkeit im Umgang mit dem Gebäude und seiner Umgebung sorgten dafür, dass man sich

hier nicht wie in einem Museum oder gar in einer anonymen Ferienwohnung fühle, fasst Mathis Füssler den Charakter des Hauses zusammen. «Dieses Haus wäre nicht dieses Haus, wenn hier nicht Menschen wohnen, arbeiten und leben würden. Es ist ein Glück für diesen Ort, dass er so bespielt wird.»

### Im Rhythmus der Gestaltung

Er selber hat sich für seinen Aufenthalt einiges vorgenommen. Sein Ziel ist es, seine Gedanken so weit zu ordnen, dass sich aus mindestens fünf Buchideen sein nächstes Projekt herauskristalisieren lässt. Daneben gilt es, theoretische Texte zu redigieren und konzeptionell an seiner neuen Ausstellung über den Schweizer Universalge-



Im Schatten des Khakibaums lässt es sich in der sommerlichen Hitze arbeiten. Foto: Monika Imboden.



«Es ist ein Glück für diesen Ort, dass er so bespielt wird.»

Aussicht auf den angrenzenden Rebberg. Foto: Monika Imboden.

lehrten Conrad Gesner (1516–1565), die nächstes Jahr im Landesmuseum Zürich gezeigt werden wird, zu arbeiten. Und schon am zweiten Wochenende seiner vierwöchigen Schaffenszeit wird Mathis Füssler, der seine beruflichen Wurzeln in der klassischen Grafik und Buchgestaltung hat, dieses inspirierenden Fleckchen und seine Erfahrungen mit einer Handvoll Architekturstudenten und -studentinnen teilen. In einem mehrtätigen Ferienworkshop möchte er mit ihnen je ein individuelles Portfolio entwickeln. Hier sollen die Studierenden Raum und Zeit finden, zu schauen, von Hand zu skizzieren und zu entwerfen, ihre Arbeiten auszudrucken, auszulegen und in Analogie zur Buchgestaltung einen

#### Sciaredo zum Nachlesen

Ausführliche Informationen über das Haus, die Stiftung, Georgette Tentori-Klein, die bisherigen Gäste und die Mietbedingungen finden sich unter:  
<http://fondazione-sciaredo.ch/web/>.

Das Leben von Georgette Tentori-Klein wurde festgehalten in der kürzlich erschienenen Publikation:

› Chiara Macconi; Renata Raggi-Scala (Hg.):

**Georgette Tentori-Klein,  
ein Leben als Solistin**, Zürich, Elster  
Verlag 2014. ISBN: 978-88-904152-2-7

Rhythmus in die Abfolgen ihrer Bilder und Texte zu bringen. Damit möchte der Grafiker den zukünftigen Architektinnen und Architekten nicht nur eine kleine Starthilfe ins bevorstehende Be-

rufsleben geben, sondern auch deren Bewusstsein für die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Berufsgattungen schärfen. Es gibt wohl keinen idealeren Ort dafür. **Monika Imboden**

ANZEIGE

 **HTW Chur**  
Hochschule für Technik und Wirtschaft  
University of Applied Sciences

# Weiterbildung Bau

[www.htwchur.ch/bau](http://www.htwchur.ch/bau)

Hochschule für Technik und Wirtschaft  
Pulvermühlestrasse 57, CH-7004 Chur  
Telefon +41 (0)81 286 39 79  
E-Mail [bau-weiterbildung@htwchur.ch](mailto:bau-weiterbildung@htwchur.ch)  
FHO Fachhochschule Ostschweiz

**7 Fragen an Janine Erzinger,** Neumitglied der Ortsgruppe Zürich

# Die **Übersicht** behalten

Noch als Studentin nahm Janine Erzinger vor zwei Jahren zusammen mit drei Mitstreiterinnen am Wettbewerb «Die halbe Miete. Wohnen in 50m<sup>3</sup>» für junge Gestalterinnen und Gestalter teil, den der Schweizerische Werkbund anlässlich seines 100-Jahre Jubiläums ausgerichtet hatte. Ihr Team gewann den zweiten Preis, der neben einem Preisgeld eine einjährige Schnuppermitgliedschaft beim SWB beinhaltete. Vor kurzem wurde die junge Architektin reguläres Werkbund-Mitglied.

**Beim SWB-Wettbewerb «Die Halbe Miete. Wohnen in 50m<sup>3</sup>» gewann Ihr Team den zweiten Preis. Wie haben Sie die Arbeit am Wettbewerb erlebt und wie klingt das Projekt bei Ihnen nach?**

Die Aufgabenstellung sprach uns spontan an, da sie einerseits die aktuelle Diskussion um den Verbrauch an Wohnfläche thematisierte und andererseits einen Bezug zu unserer eigenen Wohnsituation als Studentinnen hatte. Zahlreiche Stunden befassten wir uns mit der Frage, wie man den Wohnraum kompakter gestalten, Synergien nutzen und gleichzeitig soziale Beziehungen fördern könnte. Die Fragestellung hat uns dazu motiviert, von Grund auf über das Zusammenleben nachzudenken und dabei Schwerpunkte zu setzen. Schliesslich setzten wir unsere Wohnideologie in ein räumliches Gefüge um. Das Resultat hat uns gezeigt, dass es sich lohnt, einen Schritt zurück zu treten, den Horizont zu öffnen, Konventionen zu überdenken und Problemlösungen aus verschiedenen Perspektiven zu suchen.

**Was hat Sie dazu bewogen, nach einem Jahr Schnuppermitgliedschaft Mitglied beim Schweizerischen Werkbund SWB zu werden?**



Janine Erzinger im Sitzungsraum von Phalt-Architekten.  
Foto: Annette Reichlin.

Die Mitgliedschaft beim SWB bietet die schöne Möglichkeit, sich mit Gestaltern und Gestalterinnen mit ganz unterschiedlichen Interessen und beruflichen Hintergründen auszutauschen. Die zahlreichen Veranstaltungen mit ihren vielfältigen Inhalten versprechen ein spannendes Programm und ich freue mich darauf, viele neue Kontakte mit Menschen zu knüpfen, welche die

Begeisterung und die Faszination am Gestalten teilen. Ich erhoffe mir, dass der gegenseitige Austausch mich auf vielfältige Weise inspiriert.

**Nach und während Ihres Studiums haben Sie Auslandsaufenthalte gemacht. Was faszinierte oder beeindruckte Sie auf Ihren Reisen am meisten?**

Besonders anregend empfand ich die Begegnungen mit unterschiedlichsten Kulturen und Mentalitäten, die mich unweigerlich dazu veranlassten, auch die eigene Denk- und Lebensweise zu reflektieren. Gleichzeitig wurde mir während den Reisen immer wieder bewusst, in welchem komplexen kulturellen, politischen und geografischem Kontext die gebaute Umwelt steht, der zu deren spezifischer Erscheinung führt. Während beispielsweise die Einwohner von Coober Pedy (Australien) auf Grund des sehr heissen Klimas und Mangel an Baumaterial ihre Wohnungen unter die Erde verlegen und in unterirdischen Höhlensystemen wohnen, haben die Bewohner von Calgary (Kanada) sämtliche Gebäude im Stadtzentrum über Fussgängerüberführungen im ersten Obergeschoss, den sogenannten Skywalk, verbunden, so dass man während der kalten Wintermonate nie das Gebäude verlassen muss.



Preisverleihung 2013 zum Wettbewerb «Die halbe Miete. Wohnen in 50m<sup>3</sup>». Links das zweitplatzierte Team mit Susanne Büchi, Anne Schneider, Natalie Bachmann, Janine Erzinger. Foto: Werner Erne.

### Wie gestaltete sich Ihr beruflicher Start in der Schweiz?

Bereits während dem Studium an der ETH hatte ich seit meinem 5. Semester Teilzeit im Architekturbüro bei Phalt Architekten gearbeitet. Ich hatte das Glück, in einem Büro mitzuwirken, das den jungen Teammitgliedern sehr viel Vertrauen schenkt und diese mit sehr vielfältigen Aufgaben betraut. So war diese Arbeit neben der Ausbildung an der Hochschule eine ebenso lehrreiche Zeit in der Praxis. Nach dem Abschluss des Studiums im Jahr 2013 und nach einem längeren Auslandsaufenthalt in Australien war mir klar, dass ich nun Vollzeit im Architektenberuf einsteigen möchte. Es bot sich die Möglichkeit, wieder bei Phalt Architekten mitzuarbeiten, die ich sehr gerne wahrnahm. An

meinem Arbeitsort schätze ich sehr, dass ich auf viel vorhandenes Wissen, Erfahrung und ein bestehendes Netzwerk zählen kann und dass ich von einem super Team begleitet werde.

### Welches sind Ihre aktuellen Schwerpunkte?

Seit dem Arbeitsbeginn im letzten September habe ich einige Wettbewerbe bearbeitet. Die Programme waren dabei sehr unterschiedlich. Neben einer Wohnsiedlung in Luzern und einer Wohn- und Gewerbeüberbauung in Zürich haben wir ein Stadthaus, ein Psychiatriegebäude und eine Mehrzweckhalle entworfen. Zur Zeit bin ich an der Ausführungsplanung für ein Restaurant, das anfangs 2016 eröffnet werden soll.

### Wo sehen Sie als junge Architektin die besonderen beruflichen Herausforderungen für die Zukunft?

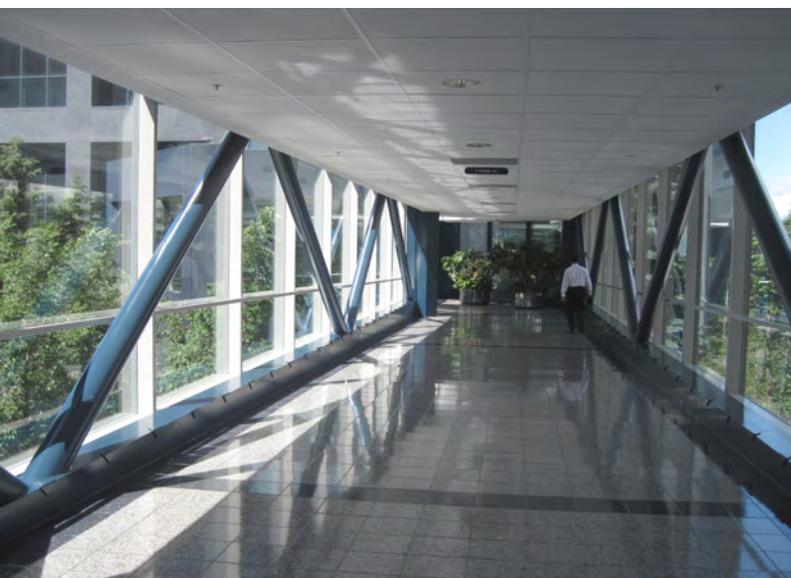
Zum einen denke ich, dass es eine herausfordernde Aufgabe sein wird, stets in allen Teilbereichen der Disziplin eine fundierte Übersicht zu haben, so dass eine optimale Lösung sowohl auf gestalterischer als auch auf technischer Ebene gefunden werden kann. Diesbezüglich finde ich pragmatische Ansätze spannend, die der Komplexität der Gebäudetechnik mit hoch technologisierten Systemen mittels geschicktem Einsatz von Material und Bauweise begegnen. Zum anderen denke ich, dass es erforderlich sein wird, nicht nur über einzelne Bauobjekte, sondern auch intensiv über Werkzeuge und Regelwerke in der Raumplanung zu diskutieren, um damit einen Beitrag zu einer guten Raumentwicklung in der Schweiz zu leisten.

### Welches Projekt würden Sie gerne realisieren?

Mein Wunsch ist es, in naher Zukunft ein Gebäude vom Wettbewerbsentwurf über die Ausführungsphase bis zur Fertigstellung zu begleiten. Welche Funktion dieses Gebäude hat, spielt für mich eine untergeordnete Rolle. Wichtiger ist für mich, dass ich Projekte realisieren kann, die sorgsam mit den Ressourcen umgehen und von den Bewohnern und Benutzern sowie auch von der Gesellschaft als Ganzes geschätzt werden.

Fragebogen: Monika Imboden

**«Ich erhoffe mir, dass der gegenseitige Austausch mich auf vielfältige Weise inspiriert.»**



Fussgängerüberführung für kalte Winter in Calgary (Kanada) und unterirdische Wohnungen für heisse Sommer in Coober Pedy (Australien). Fotos: Janine Erzinger.

# Chur – Werkbundtag 2015

Samstag, 3. Oktober 2015

**Perspektivenwechsel** – Der diesjährige Werkbundtag führt uns in die «älteste Stadt der Schweiz».

Wir beginnen unseren Tag mit einer Auslegeordnung auf der gut 80 Meter über Boden thronenden Dachterrasse des City West-Hochhauses. Diese legt den Blick frei auf die Hauptstadt des Kantons Graubündens mit ihren rund 37 000 Einwohnerinnen und Einwohnern, insbesondere aber auf ihr aktuell diskutiertes Planungsgebiet Chur West. Hier, inmitten von Dienstleistungszentren, Baumärkten und Garagen wird möglicherweise in der nächsten Dekade bis zu 1 Milliarde Franken in Hochhäuser und Neubauten investiert werden.\* Zurück auf dem Boden, erkunden wir zu Fuss das reiche Bauerbe der Altstadt. Ermöglicht wird uns ebenfalls der Besuch zweier privater, normalerweise nicht zugänglicher Gärten.

Der abschliessende Apéro, den die SWB-Ortsgruppe Graubünden organisiert, bietet die Gelegenheit, mit ortskundigen SWB-Mitgliedern weiter zu diskutieren.

## Programm

- 10.10 Uhr** Abfahrt Extrabus (Stadtbus) Chur Bahnhof (Carparkplatz Seite Arosabahn) – Hotel City West
- 10.15 Uhr** Hotel City West: Begrüssungskaffee
- 10.45 – 11.30 Uhr** Inputs Ing. FH Raumplanung FSU Andreas Pöhl (Leiter Stadtentwicklung Chur) und Prof. Dr. rer. soc. Sylvia Manchen (Leiterin Departement Lebensraum HTW Chur)
- 11.45 Uhr** Abfahrt Extrabus
- 12.00 – 13.00 Uhr** Mittagsbuffet im Restaurant B12, Brandisstrasse 12
- 13.15 – 16.00 Uhr** Altstadtführung mit Dr. phil. Leza Dosch und Gartenführung mit Landschaftsarchitekt BLSA Alex Jost oder alternativ französischsprachige Führung durch die Altstadt
- 16.00 Uhr** Apéro organisiert von der SWB-Ortsgruppe Graubünden
- 17.00 Uhr** Ende

## Anreise

Bis Chur Hauptbahnhof. Dort steht ein Extrabus bereit, der ins Hotel City-West fährt. (Bahnhof Carparkplatz, Seite Arosabahn). Abfahrtszeit: 10.10 Uhr

## Kosten

Mitglieder SWB: CHF 100.–  
Nicht-Mitglieder SWB: CHF 120.–  
Studierende: CHF 80.–  
Im Preis inbegriffen: Mittagsbuffet, Getränke, Führungen, Fahrten mit Extrabus

## Anmeldung

Bitte melden Sie sich an bis am Mittwoch, 23. September 2015. Die Anmeldung ist verbindlich. [swb@werkbund.ch](mailto:swb@werkbund.ch)

## Besonderes

Die Führungen durch die Stadt finden bei jeder Witterung statt. Gutes Schuhwerk, Regen- und/oder Sonnenschutz sind von Vorteil.

\* Vgl. Planungszone Chur West. Informelle Mitwirkung, 'Dialog Chur West' Stadtteilentwicklung Chur West 24. Juni 2013 bis 24. Juni 2014, S. 2.

## ANZEIGE

**HAUS  
DER  
FARBE**  
FACHSCHULE  
FÜR GESTALTUNG  
IN HANDWERK  
UND ARCHITEKTUR

20 JAHRE HAUS DER FARBE  
JUBILÄUMSFEST | 25.09.2015

Wir möchten mit Ihnen feiern, und Sie einen Tag und eine Nacht lang mit unserem Wissen und Können beschenken. Lassen Sie sich überraschen.

[www.hausderfarbe.ch](http://www.hausderfarbe.ch) | [info@hausderfarbe.ch](mailto:info@hausderfarbe.ch) | 044 493 40 93

HANDWERK UND DESIGN IN BERLIN  
REISE | 05.–09.10.2015

Berlin bietet Freiräume für originelle und innovative Ideen, in denen eine vielfältige Handwerks- und Designkultur gepflegt und gelebt wird. Entdecken Sie diese mit uns.



swb werkstatt #1 – Der Samstagskurs für Erwachsene und Kinder

## Arbeiten mit Holz und Metall

Samstag, 17. Oktober 2015 – 11.00 bis 15.00 Uhr

Metallwerkstatt innojensen.ch /

Holzwerkstatt holzerleben.ch

in Kallnach (Berner Seeland)

In der swb werkstatt lernst du die Materialien Holz und Metall kennen und schaust den Handwerkern nicht nur über die Schultern, sondern kannst dich selbst in den wichtigsten handwerklichen Techniken üben: Unter Anleitung der Profis stellst du an diesem Samstag ein Produkt aus Holz/Metall her, das du mit nach Hause nehmen kannst.

Die swb werkstatt richtet sich an handwerklich interessierte Menschen von 6 bis 99 Jahren. Erwachsene bezahlen einen Kursbetrag von Fr. 60.–, sie begleitende Kinder (maximal 2 Kinder pro erwachsene Person) Fr. 20.–. Im Kursgeld inbegriffen sind ein Mittagsimbiss und Getränke sowie Obst. Kleinere Kinder sind ebenfalls willkommen, müssen jedoch von ihren Eltern betreut werden.

Wir bitten um Anmeldung bis am 7. Oktober 2015 per Mail:

[werkstatt@werkbund.ch](mailto:werkstatt@werkbund.ch)

Die Versicherung ist Sache der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.werkbund.ch](http://www.werkbund.ch)



### Impressum «werkbrief»

Publikation des Schweizerischen Werkbundes SWB

#### Redaktion

Monika Imboden, Iwan Raschle

Übersetzung d/f: Sophie Wolf; Korrektorat: Sonja Blaser

#### Foto Titelseite

Atelierhaus Sciarredo in Barbengo (TI). Foto: Monika Imboden

#### Erscheinungsweise

Der «werkbrief» erscheint fünfmal jährlich und wird Mitgliedern des SWB sowie Interessierten per Mail zugestellt.

#### Redaktion und Geschäftsstelle SWB

Schweizerischer Werkbund SWB, Limmatstrasse 118, 8031 Zürich, Telefon +41 44 272 71 76, [swb@werkbund.ch](mailto:swb@werkbund.ch), [www.werkbund.ch](http://www.werkbund.ch)

#### Bürozeiten

Die Geschäftsstelle des SWB ist normalerweise am Dienstag, Mittwoch-Morgen, Donnerstag und Freitag besetzt. Am Montag bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.

© Schweizerischer Werkbund, 2015

## Neumitglieder des SWB

# Herzlich willkommen

Wir begrüßen die neu aufgenommenen Mitglieder des Schweizerischen Werkbundes

- › **Steven Beuc**,  
Architekt, Genf, OG Romandie
- › **Tom Isumi Nansoz Baumann**,  
dipl. Techniker HF Architektur/Hochbauzeichner,  
OG Zentralschweiz
- › **Marion Vuachet**,  
Architekturstudentin, Lausanne, OG Romandie

ANZEIGE

Landesmuseum Zürich. SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZIONALE SVIZZERO. MUSEUM NAZIONALE SVIZZERO.

